

University of Northern of Colorado in Greeley

Vorbereitungen

Nachdem ich mich über das International Student Office über mögliche Auslandsaufenthalte in den USA mit dem Schwerpunkt „Jazzmusik“ informiert hatte, bewarb ich mich auf drei Standorte. Die Bewerbungsunterlagen enthielten ein Motivations schreiben sowie meinen Lebenslauf auf Englisch und den Nachweis eines im Sprachzentrum der Universität Oldenburg absolvierten Sprachtests (Niveau B2).

Die Zusage der Universität erfolgte postalisch, die weiteren Informationen zu organisatorischen Details in Bezug auf das Visum und die Einrichtung eines Studentenaccounts im uniinternen Kommunikationssystem der UNC erhielt ich vom ISO in einer Infomappe. So beantragte ich beispielsweise online ein Visum für den Zeitraum des USA-Aufenthalts, meldete mich bei den Ansprechpartnern der Universität auf amerikanischer Seite und kümmerte mich um einen Termin der amerikanischen Botschaft in Frankfurt (es standen des Weiteren Berlin und München zur Verfügung). Außerdem beschäftigte ich mich mit den Unterlagen zu „housing“ und den „dining halls“ vor Ort sowie einer ersten Wahl von Kursen. Letzteres gestaltete sich eher schwierig, da die Wahl der Musikkurse auf dem von mir gewünschten Level eines Masterstudiums zumeist zulassungsbeschränkt waren und sich mein genauer Studienplan erst innerhalb der ersten Woche vor Ort in Greeley klärte.

Zusätzlich buchte ich im Vorfeld meinen Hin- sowie den Rückflug, von Hamburg über München nach Denver und von Denver über Frankfurt zurück nach Hamburg. Die Auslandskrankenversicherung schloss ich über meine Krankenkasse ab. Glücklicherweise erhielt ich vom ISO die Zusage, dass ich das „PROMOS“-Auslandsstipendium erhalten würde, auf das ich mich beworben hatte, sodass ich mit Blick auf meine Unterkunft vor Ort und die Reisekosten finanziell unterstützt wurde.

Anreise und vor Ort

Ich flog in der ersten Januarwoche zum Flughafen in Denver, wo ich vom UNC Shuttle Service abgeholt wurde. Diesen hatte ich im Vorfeld für 25 Dollar gebucht und so wurde ich mit weiteren 6 International Students abgeholt und zum UNC Campus gebracht. Wir wurden in verschiedenen Studentenwohnungen untergebracht und hatten noch einige Tage Zeit bis zum Beginn des Semesters. Das CIE (Center of International Education) half uns in den ersten Tagen, uns zu organisieren, teilweise zu verpflegen (die Mensa öffnete erst zwei Tage vor Semesterbeginn) und andere Austauschstudenten kennenzulernen. Wir erhielten zu allen Bereichen des Campuslebens ausführliche Informationen und die Möglichkeit, sich bei Fragen oder Unklarheiten im CIE Hilfe zu suchen.

Ich buchte einen der verschiedenen „Mealplans“ der Uni-Mensa, die angeboten werden. Diese beinhalten allgemein maximal drei Mahlzeiten pro Tag plus weitere Snackmöglichkeiten auf dem Campus. Das Angebot ist insgesamt recht teuer, bietet aber eine große Auswahl und die Möglichkeit, sich in den „dining halls“ nach „all you can eat“-Prinzip satt zu essen. Außerdem bot es mir eine gute Möglichkeit, sich zwischen den Veranstaltungen mit Kommilitonen und auch den anderen Austauschstudenten zu treffen und gemeinsam zu essen.

Der Campus ist für amerikanische Verhältnisse zwar nicht riesig, im Vergleich zur Oldenburger Universität jedoch deutlich größer; da meine Unterkunft in den Arlington Park Apartments auf dem einen und das Musikgebäude der Uni auf der entgegengesetzten Seite lagen, entschied ich mich, vonseiten der uneigentlichen „Outdoor Pursuits“ ein Fahrrad zu leihen. Dies war mit der

UNC-Studentenkarte kostenlos möglich, allerdings sollte der Leivertrag dringend wöchentlich persönlich vor Ort verlängert werden, da sonst zusätzliche Kosten entstehen.

Studium

Die - anders als in Oldenburg - zum großen Teil zweimal wöchentlich stattfindenden Musikseminare waren zumeist zwischen 45 und 75 Minuten lang. Auch inhaltlich waren die Veranstaltungen anders ausgelegt, die „Jazz Studies“ richteten den Fokus auf das Künstlerisch-Instrumentale. Dabei stand mir als in Oldenburg im Master-Studiengang eingeschriebenem Student zwar noch eine breite Auswahl an Seminaren und Bands zur Verfügung, allerdings gestaltete sich die Zusammenstellung des Semesterplans als schwierig. Vor Ort wurde mir vonseiten des Musikinstituts jedoch in meiner ersten Woche in Greeley geholfen, auf die Mindestanzahl an Kreditpunkten (12 im amerikanischen Studiensystem) zu kommen. Zwar standen mir viele interessante Masterkurse nicht zur Wahl, da mir die jeweiligen Vorkurse aus dem vorherigen Wintersemester der UNC und damit die Vorleistungen und Zulassungen fehlten. Ich konnte aber dennoch viele spannende Veranstaltungen belegen, unter anderem

spielte ich in verschiedenen Bands und belegte Seminare in den Bereichen Arrangement, Improvisation und Musiktheorie. Im Laufe des Semesters standen regelmäßig Tests und Hausaufgaben an, die tatsächlich auch – anders als in Oldenburg im Musikstudium üblich – von Dozentenseite kontrolliert, bzw. zum Teil auch regelmäßig eingesammelt wurden. So ergab sich im Laufe des Semesters durch ein entsprechendes Punktesystem zur Bewertung der Semesterleistungen ein individuelles Punktekonto, was schlussendlich nach den Finals in eine entsprechende Note umgewandelt wurde. Zu Anfang des



Semesters war dieses System für mich eine Umstellung und auch eine Herausforderung, die mit viel Stress verbunden war, fanden sich doch in jedem Seminar auch Inhalte, die ich nicht so kannte; so hatte ich zu Beginn zusätzlich zu den eigentlichen Aufgaben und Tests einiges parallel nachzuarbeiten, zudem war und ist der musikalische Anspruch des Musikinstituts in Greeley recht hoch. Im Verlauf des Semesters besserte sich dies jedoch nach und nach. Vonseiten der Kommilitonen sowie der Mitarbeiter des Jazzinstituts und insbesondere von Dozentenseite wurde mir in allen Belangen geholfen. Das sehr kleine Institut hatte eine recht familiäre Atmosphäre, in der das freundschaftliche Verhältnis und der persönliche Austausch mit den Dozenten eng verbunden ist mit dem Ehrgeiz und Anspruch, die musikalischen Leistungen und das künstlerische Schaffen auf hohem internationalem Niveau mindestens zu halten. Auf diese Weise entsteht ein für mich verblüffend hohes Engagement der Dozenten vor Ort für ihre Studenten: Ich hatte das Gefühl, dass in jedem Seminar individuell auf meine Voraussetzungen als Auslandsstudent eingegangen wurde, was mich mit Blick auf die hohe Auslastung der Dozenten vor Ort sehr beeindruckt hat, und wofür ich sehr dankbar bin.

Freizeit und Leben vor Ort

Freizeit und Alltag spielten sich in Greeley für mich zum größten Teil auf dem Campus ab, das Zentrum von Greeley war ein wenig abgelegen und Beschäftigungsmöglichkeiten neben dem Studium gab es On-Campus zumindest für ein Semester genug: das Recreation-Center als Möglichkeit, sich sportlich zu betätigen, ob Indoor-Cycling, verschiedene Kraftgeräte, mehrere große Sporthallen für Basketball, Volleyball oder Ähnliches sowie eine Indoorlaufbahn und zwei Racketballfelder und ein Schwimmbad. Mehrere Billardtische fanden sich außerdem in unterschiedlichen Studentenappartments auf dem Campus verteilt, eine entspannte Möglichkeit, mit Kommilitonen und anderen International Students Zeit zu verbringen und sich auszutauschen. Mit Blick auf ein längeres Studium wäre es sicherlich von Vorteil gewesen, ein Auto vor Ort zu haben, um mobiler zu sein und langfristig mehr Abwechslung zu haben. Greeley ist eine recht kleine Stadt, die Umgebung bietet tolle Landschaften und Veranstaltungen, die jedoch nur per Auto zu erreichen sind. Aufgrund der im Vergleich zu Europa recht großen Distanzen empfiehlt es sich, bei längerem Aufenthalt ein Auto zu mieten oder auch zu kaufen, wie es vonseiten anderer Auslandsstudenten, die für zwei Semester vor Ort waren, gemacht wurde.

Möglichkeiten, während des laufenden Semesterbetriebs „mal rauszukommen“, bieten die Unternehmungen des „Outdoor Pursuits“, es werden im Wintersemester beispielsweise Schlittschuhlaufen, Schneeschuhlaufen, Skifahren oder auch ein Wochenendtrip in den Rocky Mountains angeboten. Die Plätze



sollten frühzeitig gebucht werden, da sie verhältnismäßig günstig angeboten und daher sehr beliebt sind. Im einwöchigen „spring break“ sowie im Anschluss an die „final exam week“ bestand für mich zudem die Möglichkeit, innerhalb der USA zu reisen. Gemeinsam mit einem Kommilitonen sowie einer anderen Austauschstudentin fuhren wir zu verschiedenen National Parks in Utah. Andere Austauschstudenten flogen nach San Francisco oder fuhren die Westküste per Mietauto entlang. Mit Blick auf die nach offizieller Semesterende noch verbleibenden Wochen der Visumgültigkeit gibt es zahlreiche und individuell zu gestaltende Möglichkeiten, touristisch noch einiges von den USA zu sehen.

Fazit

Mein Auslandssemester an der UNC in Greeley war eine zwar arbeitsintensive und mit Blick auf das Musikstudium auch anstrengende Zeit, sie bleibt mir jedoch positiv in Erinnerung mit all den Eindrücken, die ich in das Leben vor Ort, die beeindruckende Landschaft und die amerikanische Mentalität erhalten habe. Zudem hat mir das Reisen in den USA Lust darauf gemacht, noch viele weitere Orte und Bundesstaaten in den USA zu besuchen. Bezogen auf

mein Studium in Greeley kann ich für mich festhalten, dass ich musikalisch-künstlerisch noch viele Jahre von den Inhalten und Erlebnissen profitieren werde, die Teil des Semesters waren. Es ist eine tolle Möglichkeit, sich als Lehramtsstudent der Uni Oldenburg ein Semester voll und ganz auf die Musik zu konzentrieren.